

<https://www.br.de/nachrichten/kultur/germanisches-nationalmuseum-zeigt-wundertier-nashorn,TC7Jwiy>

Germanisches Nationalmuseum zeigt "Wundertier Nashorn"

Zu Albrecht Dürers Zeiten hatte kaum jemand in Europa je ein Nashorn gesehen. Trotzdem gibt es viele graphische Darstellungen des exotischen und faszinierenden Tieres. Ein amerikanischer Sammler hat die Ausstellung in Nürnberg möglich gemacht.

Von



Tanja Oppelt

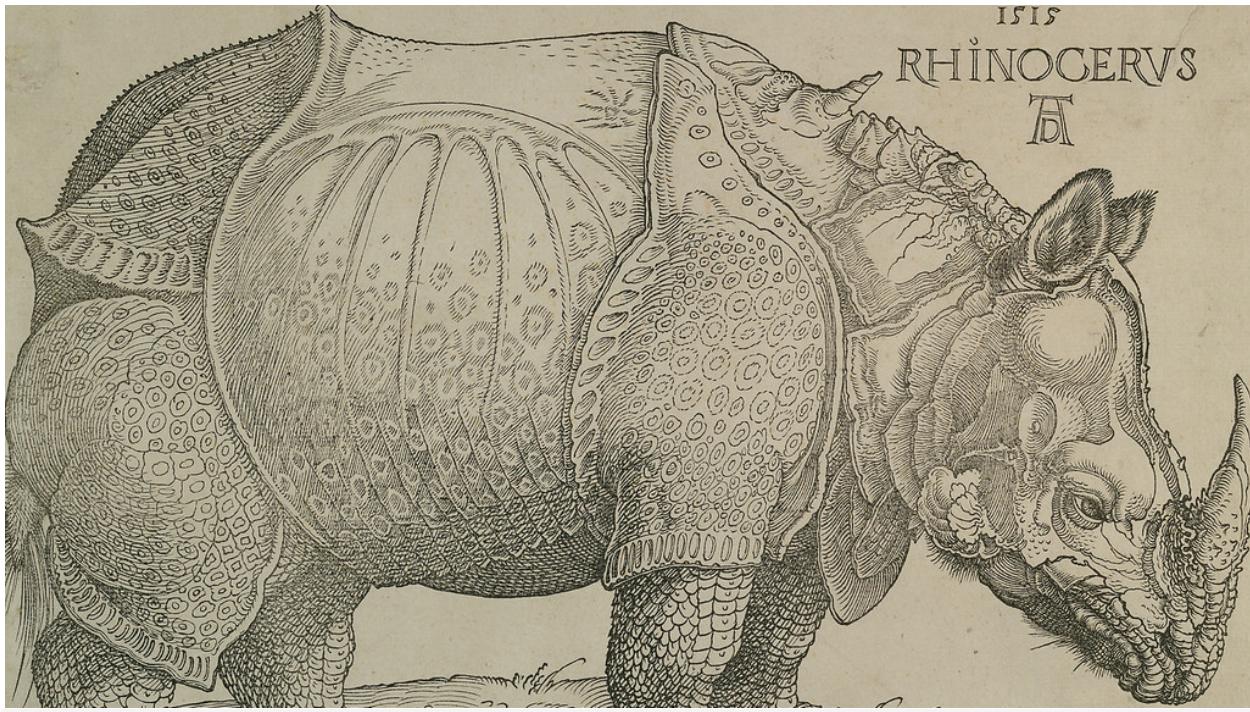
Die Geschichte beginnt im Jahr 1515. Im Lissaboner Hafen kommt ein Schiff mit einem lebendigen Nashorn an. Der Gouverneur von Portugiesisch-Indien hat es seinem König, Manuel I., zum Geschenk gemacht. Die Ankunft des wundersamen Tieres ist eine Sensation in Lissabon. Im fernen Nürnberg hört der Maler Albrecht Dürer davon.

Dürer zeichnet Nashorn aus der Fantasie

"Auch damals war die Welt schon eng vernetzt", erzählt Claudia Valter. Sie hat die Ausstellung "Wundertier Nashorn" im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg kuratiert. Ein Drucker in Lissabon hat Kontakt zu Nürnberger Kaufleuten. Er schickt einen Brief mit einer Beschreibung und wahrscheinlich auch einer Skizze dieses sonderbaren Tieres nach Nürnberg. Auch Dürer liest den Brief und zeichnet ein Nashorn aus seiner Fantasie. Zu seinen Lebzeiten wird er niemals eines zu Gesicht bekommen.

Nashorn mit "Dürer-Hörnchen"

Die Haut von Dürers Rhinoceros erinnert an eine eiserne Ritterrüstung. Zwischen den Schulterblättern hat das Tier ein zweites kleines Horn – das so genannte "Dürer-Hörnchen". Aber ansonsten sieht dieses aus der Fantasie gezeichnete Nashorn erstaunlich echt aus. Dürers Druckgraphik "Rhinocerus" bildet das Herzstück der Schau.



Albrecht Dürer: Rhinocerus, 1515, Holzschnitt

Bildrechte: Germanisches Nationalmuseum

Kampf zwischen Nashorn und Elefant

In der Nürnberger Ausstellung ist auf den Drucken und Radierungen immer wieder zu sehen, wie ein Nashorn und ein Elefant miteinander kämpfen. "Das Nashorn galt damals als eines der stärksten Tiere der Welt", so Kuratorin Claudia Valter. Gleches galt für den Elefanten. Die Schlussfolgerung der Menschen damals: Diese beiden Tiere müssen miteinander verfeindet sein. In Wahrheit sind sie sich eher gleichgültig. Nashorn und Elefant gehen sich, wenn möglich, aus dem Weg.

Nashorn Clara ändert die Darstellung in der Kunst

Die Ausstellung zeigt auch, wie stark Dürers Autorität als Künstler gewesen sein muss. 200 Jahre lang sehen alle Abbildungen von Nashörnern so aus wie sein Rhinoceros. Das ändert sich erst, als 1741 Clara im Hafen von Rotterdam ankommt. Das Nashorn Clara tourt mit seinem Besitzer, dem Kapitän Douwe Mout, über die Jahrmärkte. Zum ersten Mal bekommt eine größere Anzahl von Menschen in Europa ein Nashorn zu sehen. Dadurch habe sich auch die Darstellung des Tieres geändert, sagt Claudia Valter. Der geschäftstüchtige Douwe Mout lässt Kupferstiche, Holzschnitte und Medaillen mit Claras Konterfei anfertigen und verkauft sie, um die Haltungskosten zu finanzieren. Einige dieser frühen "Merchandising"-Produkte sind ebenfalls in Nürnberg zu sehen.

Sammlung ist Geschenk von Privatmann

Die Ausstellung möglich gemacht hat der amerikanische Künstler und Kunstsammler Jim Monson. Er lebt seit mehr als 50 Jahren in Südfrankreich. Genauso lang sammelt er, angestiftet von seiner Frau, Darstellungen von Nashörnern. "Ich hab nicht nach dem Dürer-Druck gesucht. Den kennt sowieso jeder und er ist teuer", erzählt Monson bei der Ausstellungseröffnung in Nürnberg. Sein Interesse galt den abseitigen und kuriosen Drucken. Rund 500 Exponate hat Jim Monson über die Jahre zusammengetragen. Er beschließt, die umfangreiche Sammlung einem Museum zu schenken. Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg ist für ihn die erste Wahl: "Nürnberg verkörpert für mich Dürer und den Beginn der Rhinoceros-Darstellungen. Das ist für meine Sammlung das natürliche Zuhause."

Ausstellung ist ein Jahr lang zu sehen

Eine erste Auswahl seiner umfangreichen Nashorn-Sammlung ist nun ein Jahr lang – ab Donnerstag, den 21. Juli 2022 bis zum 26. Juli 2023 – in der Abteilung "Renaissance, Barock, Aufklärung" im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu sehen.